

und der Wunsch nach dem Besitz des Landes, von dem aus ein so kostbares Product seinen Weg nach Westen nahm, die frühe Eroberung beschleunigte¹⁾. Das im *Yü-kung* beschriebene Colonisationsgebiet erstreckte sich im Norden wahrscheinlich über *Wèi-hsiën* östlich hinaus; im Süden gehörte ihm noch das Thal des *I-hö* an. Weiter östlich sassen die tributpflichtigen *Lai*-Barbaren, von denen das heutige *Lai-tshóu-fu* den Namen trägt, und die wahrscheinlich noch unabhängigen *Kiau*-Barbaren, welche in der Gegend des heutigen *Kiau-tshóu* lebten. Damals floss der *Hwang-hö* noch dem Abfall der Gebirge von Shansi entlang. Der *Tsi*, welcher südlich von jenem in Sümpfen entsprang, nahm ungefähr das Bett ein, in welchem heute der Gelbe Fluss seine lehmigen Fluthen hinabwältzt. Er erhielt aus dem westlichen Shantung einen Zufluss, den *Wönn*, welcher seinen Namen bis heute behalten hat. Im Süden nahm der *Hwai* von der Stelle an, wo später der künstliche See *Hung-tsö-hu* angelegt wurde, einen nordöstlichen Lauf, indem er, wie die Ueberlieferungen erzählen, die Linie des später vom Gelben Fluss gegrabenen Bettes durchschnitt und dem Canal des jetzigen *Kiu-Yen-hö* folgte. Unter den Zuflüssen, welche der *Hwai* aus Shantung erhielt, werden die zwei wichtigsten genannt; nämlich der *Sz'*, welcher dem heutigen *Sz'-shui-hsiën* den Namen giebt, und dessen weiterer Lauf später zur Anlage eines Theils des Grossen Canals benutzt wurde; und der *I-hö*, welcher am Gebirge *I-shan* seine Quellen hat und der grösste in Shantung entspringende Fluss ist.

Dieser Anordnung der Gewässer entsprechend, war das colonisirte Gebiet in zwei Provinzen, *Tsing-tshóu* und *Hsü-tshóu*, getheilt. Auch diese Namen haben sich bis heute erhalten, und zwar für Verwaltungsbezirke und deren Hauptstädte (*fu*). Von der nördlichen Provinz, *Tsing*, wird im Buch *Yü-kung* gesagt: »Ihr Boden ist weisslich und fett; an der See sind grosse Strecken Salzland«. Unter den neun Rangstufen nahm sie hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit den dritten, hinsichtlich des Steuerertrages den vierten Platz ein. Der Tribut bestand in Salz, feinem Graspewebe, den Erzeugnissen des Meeres, weisser Seide, Hanf, Blei, Fichtenbäumen und fremdartigen Steinen aus den Schluchten des heiligen *Tai-shan*, des dominirenden unter den Bergen. Den *Lai*-Barbaren lehrte man Ackerbau und Viehzucht, und sie brachten in ihren Körben als Tribut die Seide des wilden Spinners. Der hohe Steuerertrag zeigt, dass *Tsing*, als ein gebirgiges, der Ueberschwemmung nicht ausgesetztes Land, schon damals eine wichtige Provinz war. Im Norden begann unmittelbar jenseits des *Tsi*, von dem die heutige Provinzhauptstadt *Tsi-nan-fu* (d. i. »der Bezirk südlich des *Tsi*«) ihren Namen hat, die

1) Nach dem *Yü-kung* wurde ein Tribut von Seide geliefert: 1. von der Provinz *Tsing*, d. i. dem nördlichen Theil des westlichen Shantung; 2. von dem unmittelbar nördlich davon liegenden *Yen*, und zwar, wie es scheint, von Districten, welche jetzt zu Shantung gehören; 3. von den *Hwai*-Barbaren, welche bei der Provinz *Hsü* erwähnt werden; 4. von dem Thal des *Yang-tszé* (Provinzen *Yang* und *King*) unterhalb des heutigen *I-tshang-fu* in Hupéi; 5. von der Provinz *Yü* (Honan), und zwar wahrscheinlich dem heutigen Bezirk *Nan-yang-fu*. Die unter 4 und 5 genannten Gegenden wurden, wie sich aus den alten Büchern schliessen lässt, später gewonnen als das westliche Shantung. S. die Karten zum Buch *Yü-kung* in Bd. I, Tafel 4 und 5.